



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

390 (24.8.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282231)

Auch „Nordwind“ jetzt gestartet

zum Flug über den Atlantik

DNB Travemünde, 24. August.

Dienstagmorgen, um 7.30 Uhr, startete in Travemünde die zweite Ozeanmaschine der Deutschen Luft Hansa, das Flugzeug „Nordwind“, zum Flug nach Lissabon. Die Luft-Hansa ist damit, nachdem kürzlich die „Nordmeer“ den Atlantik glücklich überquert hat, ihre diesjährigen Versuchsflüge mit ihrer Schwelermaschine fort. Auch die „Nordwind“ ist von den Hamburger Flugzeugwerken, einer Tochtergesellschaft der Schiffswerft von Blohm & Voß, erbaut worden.

Von Lissabon aus wird die Maschine am Donnerstag nach den Azoren weiterfliegen, wo dann der eigentliche Ozeanflug beginnen soll. Bei den Azoren und vor Kenia sind inzwischen die Flugüberwachungsstationen „Friedenland“ und „Schwabenland“ eingetroffen. Die Besatzung der „Nordwind“ besteht aus dem Flugkapitän Hans Werner v. Engel und Walter Diele, dem Flugmaschinisten Helmut Böfel und dem Funker Hans Joachim Stein.

Der Herzog von Windsor geht jagen

Budapest, 24. August.

Der Herzog von Windsor wird in Begleitung seiner Gattin vom 5. bis zum 15. September Ungarn besuchen. Wie verlautet, hat er sich im Komitat Heves ein größeres Jagdgebiet gemietet.

Eine „Lehrzeit“ für Palästina

Der Mandatsausschuß des Völkerbunds äußert seine Meinung

London, 24. Aug. (HB-Funk)

Die Londoner Blätter berichten am Dienstag alle ausführlich über den Vordbericht des Genfer Mandatsausschusses an den Völkerbundrat über den englischen Palästina-Plan.

Der Bericht erörtert die verschiedenen Möglichkeiten einer künftigen Gestaltung des Palästina-Status, insbesondere die Aufrechterhaltung des Mandats und bei Aufteilung des Gebietes in selbständige Staaten. Er kommt hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Mandats zu dem Ergebnis, daß die Politik der Verständigung zwischen Arabern und Juden gescheitert sei und daß die Aufrechterhaltung des Mandats, wenn sie in Aussicht genommen werden sollte, „unter etwas anderen Gesichtspunkten“ gesehen müsse.

Bezüglich der vorgeschlagenen Teilung des Gebietes wird in dem Bericht ausgeführt, die Mandatskommission halte die Teilung unter Aufrechterhaltung des Mandats für natürlich und berechtigt. Eine andere Frage sei die Schaffung zweier unabhängiger Staaten. Der Mandatsausschuß sei gegen eine sofortige Neuordnung in diesem Sinne, weil er glaube, daß die Juden ebenso wie die Araber Palästinas eine Vorbereitungs- und Lehrzeit bis zur Erlangung der politischen Freiheit bedürften. Die Antontionierung, das heißt die Einteilung des Landes in kleinere Bezirke mit rein jüdischer bzw. arabischer Bevölkerung hält der Mandatsausschuß nicht für eine endgültige Lösung. Er glaubt jedoch, daß sie vor-

England will Rache nehmen

Vergeltungsmaßnahmen für roten Bombenüberfall geplant

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 24. August.

Vergeltungsmaßnahmen für alle zukünftigen Bombenangriffe auf englische Handelsschiffe im Mittelmeer werden nach einer Meldung des „Daily Express“ auf der für Mittwoch einberufenen Ministerbesprechung erörtert werden.

In Regierungskreisen wird der Bombenangriff auf den englischen Dampfer „Roemh Julia“ als eine Herausforderung der englischen Regierung angesehen, nachdem erst kürzlich die Anweisung an alle englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer ergangen war, bei Unterseebootangriffen auf englische Handelsdampfer sofort zu schießen. Die Regierung, schreibt der „Daily Express“, sei entschlossen, unter allen Umständen die Freiheit der Meere für englische Schiffe aufrecht zu erhalten.

Die Sachverständigen des Marineministeriums sind bereits mit der Ausarbeitung von Plänen für einen wirksamen Schutz aller englischen Schiffe im Mittelmeer beschäftigt. Man rechnet damit, daß diese Vorschläge bis zu der Ministerbesprechung am Mittwoch vorliegen.

Zur Ministerbesprechung am Mittwoch wird jetzt bekannt, daß die Behauptungen der Londoner Presse, die bereits eine wichtige Ra-

binettssitzung mit weittragenden Beschlüssen anknüpfen zu können glaubten, sich nicht bestätigten. Hauptthema der Beratungen zwischen Chamberlain, Lord Halifax, Eden und einigen anderen Ministern dürften vielmehr lediglich die Evakuierung der internationalen Niederlassung in Shanghai, weitere Maßnahmen zum Schutz der britischen Interessen und dergleichen sein.

Das Explosionsunglück bei Celle

Städt. Zeite — 67 Verletzte

DNB Celle, 24. August.

In der Nähe von Unterluch ereignete sich, wie bereits gemeldet, am Montagmittag aus bisher noch unbekannter Ursache in einem Pulverlager eine kleine Detonation. Die angrenzenden Werkstätten wurden darauf umgehend geräumt. Während der Aufräumarbeiten der sofort eingeleiteten Werkfeuerwehr erfolgte eine zweite Explosion, die unter der Aufsicht des Städt. Zehesopfer forderte. Außerdem trugen 67 Arbeiter Verletzungen davon, die glücklicherweise meist leichter Natur sind. Ein Angehöriger der Werkfeuerwehr wird noch vermisst.

Modernster USA-Bomber abgestürzt

DNB San Diego, 24. August.

Während der Nachtmärsche der Marineflugstaffel führte in der Nacht von San Diego ein Bombenflugzeug mit acht Mann Besatzung ab. Sechs von den Insassen wurden getötet, zwei schwer verletzt von einem in der Nähe befindlichen Felsbrock ausgehakt. Der abgestürzte Bomber gehörte zu den modernsten Maschinen der Luftflotte, von denen jede mit einem Kostenaufwand von 150 000 Dollar gebaut wurde. Flugzeuge seiner Art unternahmen in diesem Jahr die erfolgreichen Massenflüge nach Panama und Hawaii.

Auch so kann eine große Liebe enden

Zuerst Unreue, dann Erpressung / Das Nachspiel in Moabit

Berlin, 24. Aug. (Sig. Meldung)

Mit ehrlichen Tränen in den Augen stand am Montag der 23jährige Kurt K. vor dem Berliner Schöffengericht, vor dem er sich wegen Rötigung zu verantworten hatte. Es war eine unerfreuliche Geschichte über eine kurze Freundschaft, die in der Weisheitsaufnahme nachmals in allen Einzelheiten abrollte.

K. hatte in Mainz die 19 Jahre alte Tochter einer dortigen Bürgerfamilie kennengelernt und sich in sie verliebt. Dem Mädchen kam die neue Bekanntschaft nicht unangelegentlich, da sie gerade die Beziehungen zu einem anderen Manne abgebrochen hatte. Um sich von der erlittenen Enttäuschung erholen zu können, beschloß sie nach Berlin zu fahren, wo auch der Angeklagte wohnte. Ihr Vater, der sich mit dieser Reise einverstanden erklärte, gab ihr, wie die Weisheitsaufnahme zeigte, für den Berliner Aufenthalt 15 RM mit (!). In Berlin zog das Mädchen zu dem Angeklagten, der, wie er vor

In Kürze

Am Montag traf in München eine aus 41 Regierungsmitgliedern bestehende delegierte Inzidenturgische Wirtschaftsdlegation ein, die am Abend von der Stadt München im Rathaus feierlich empfangen wurde.

In der Nacht zum Montag hat sich die Zahl der Todesopfer bei der schweren Explosionskatastrophe in dem Wäflener Hochöfenwerk auf fünf erhöht. Der 29jährige Arbeiter Siegfried Juch erlag seinen schweren Verletzungen.

Gestern begann die wissenschaftliche Arbeit des XI. Wirtschaftswissenschaftlichen Weltkongresses.

Der Valencia-Volksgewissen-Ausschuß hat, um die Selbstverteidigung der verbrochlichen Uebergriffe bolschewistische Piraten im Mittelmeer abzuwehren, an den Weltbund die Forderung gerichtet, daß er sich mit den Angriffen „italienischer Seestreitkräfte auf spanische Handelsschiffe“ befasse.

„Daily Express“ berichtet aus Gibraltar, daß die Kommandanten der britischen Mittelmeerflotte beim englischen Handelsministerium gegen den Mißbrauch der britischen Flagge in der Handelsschiffahrt des Mittelmeeres heftig protestiert hätten.

Seit dem Wochenende und am Montag gingen im Alpengebiet große Niederschläge nieder, die namentlich im Berdenfelder Land zu Ueberschwemmungen führten.

Auf der Nebenbahnlinie Genua-Casale stieß ein mit Patronen besetzter Zug aus noch nicht geklärtten Gründen mit einem Gegenzug zusammen. Zwei Patronen und zwei Eisenbahnbeamte wurden getötet.

In Frankreich, in der Umgebung von Aix-les-Bains sind am Sonntag neue Waldbrände ausgebrochen. Truppen wurden zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt.

läufig in gewissen Gegenden mit gemischter Bevölkerung Platz greifen könnte, wobei die beiden Nationalitäten unter der Oberhoheit der Mandatsmacht volle Gleichberechtigung genießen müßten.

Die „Times“ sagt zu diesem Bericht, der Genfer Ausschuss habe an der britischen Verwaltungsverwaltung in Palästina Kritik geübt. Der Bericht spreche sich eindeutig gegen eine sofortige Schaffung von zwei unabhängigen Staaten in Palästina aus. Kurzum, in Genf halte man die Teilung Palästinas für eine mögliche Lösung des Palästina-Problems. Man stimme aber einer solchen Teilung nur im Grundsatz zu. Wenn also jetzt der Völkerbundrat keine neuen Einwände machen würde, so werde der nächste Schritt in der Einsetzung eines Ausschusses bestehen, der die Einzelheiten der dreifachen Teilung Palästinas auszuarbeiten haben würde. Außerdem müßten zunächst einmal die Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und den Juden und Arabern auf der anderen Seite beginnen. Diese Arbeit werde schwer und langwierig sein.

London rechnet mit dem Fall Sanjanders

DNB London, 24. August.

Mehrere englische Unterhausabgeordnete und einige kirchliche Würdenträger haben die britische Regierung ersucht, sich aktiv an der Fortschaffung von Flüchtlingen aus dem bolschewistischen Santander zu beteiligen. Die Antragsteller weisen darauf hin, daß Santander wahrscheinlich in absehbarer Zeit in die Hände Francos fallen werde.

Die Reichsregelung der Philologenausbildung

Mit Ostern 1937 hat eine grundlegende Neuordnung des gesamten höheren Schulwesens für das Reich begonnen. Diese Vereinheitlichung muß sich, wie Ministerialdirektoren z. B. Dr. Rothstein vom Reichserziehungsministerium in einem Aufsatz betont, fortsetzen in einer Vereinheitlichung der besonderen Berufsbildung für die Berufe mit akademischem Studium.

Einem besonders störenden Mißstand auf dem Gebiet der Ausbildung der Philologen hat die Reichsordnung der pädagogischen Prüfung ein Ende gemacht. Die Richtlinien für die Ausbildung der Philologen zeichnen den Weg vom Beginn des Studiums bis zur wissenschaftlichen Prüfung, wie er sich künftig einheitlich im ganzen Reich gestalten wird. Diese Ordnung gilt aber, wie Dr. Rothstein feststellt, nur für diejenigen Philologen, die seit dem 1. Oktober 1936 ihr Studium auf dem neuen Weg an der Hochschule für Lehrerbildung begonnen haben und beginnen. Alle diejenigen Studenten, die ihr Studium nach der bisher geltenden Ordnung begonnen haben, setzen es auch nach dieser Ordnung fort und legen ebenso ihre wissenschaftliche Prüfung nach der bisher geltenden Prüfungsordnung ab. Für die Planung des neuen Weges war entscheidend die gebieterische Bevölkerungspolitische Forderung, die Erreichung der Berufsreife in einem nicht zu hohen Lebensalter zu ermöglichen. Als Ziel galt, den Abschluß der Berufsbildung mit dem 25. bis 26. Lebensjahr zu ermöglichen. Da war es untragbar, daß bisherige achsemestrige Studium bis zur wissenschaftlichen Prüfung zu verlängern. In diesen acht Halbjahren müssen die zwei Halbjahre an der Hochschule für Lehrerbildung einbezogen sein, die spätere berufspraktische Ausbildung, die im größten Teil des Reichsgebietes bis vor zwei Jahren in Anspruch nahm, war allgemein auf ein Jahr zu bemessen. Für das rein fachwissenschaftliche Studium an der

Bericht beteuerte, die feste Absicht hatte, sie zu heiraten. Daß es nicht zu einer Hochzeit kam, scheiterte jedoch an dem Verhalten des Mädchens, die den Angeklagten nach kurzere Zeit bereits mit andern Männern betrog. Als es daraufhin zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden kam, mißachte sich schließlich auch noch der Vater des Mädchens ein. Der Angeklagte, der sich durch das Verhalten seiner angehenden Braut zutiefst gekränkt fühlte, schrieb schließlich in seiner Empörung an den Vater, daß er die ganze Sache an die große Glocke hängen würde, wenn er ihm nicht die Auslagen zurückerstattete, die er für die Untretreue gehabt habe. Der Vater übergab den Drohbrief der Polizei.

Das Gericht, das dem Angeklagten seine ehrsüchtige Verzweiflung über das treulose Verhalten des Mädchens zugute hielt, ließ ihm Mißworte walten und verurteilte den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von 100 RM.

Das internationale Schachturnier in Zoppot

Am internationalen Ruyter Schachturnier, das am Samstag begann, konnte am Sonntag die erste Hälfte beendet werden. Nach dem aussergewöhnlichen Stand liegt Kellstab (Berlin) mit 24 Punkten an der Spitze vor dem Schweden Stalibera (Stockholm) mit zwei Punkten, dem Ungarn Steiner mit einem Punkt und dem Danziger Ludwigshausen, der bisher keinen einzigen Gewinnpunkt buchen konnte. Am Sonntag gelang es Kellstab nach schwerem Kampf gegen den Ungarn Steiner vier zu bleiben, während Stalibera (Schweden) nach Qualitätsgewinn den Danziger Ludwigshausen schlug.

Italienische Kunstausstellung in Berlin

In den Monaten Oktober und November wird in den Räumen der Akademie der Künste am Pariser Platz eine große Ausstellung italienischer Kunst gezeigt werden, die hauptsächlich Werke des heutigen Kunstschaffens in Italien umfassen wird. Alle bedeutenden Maler und Bildhauer werden in ihr vertreten sein, dazu wird die Ausstellung aussergewöhnliche Erzeugnisse des italienischen Kunsthandwerks zeigen. In einer besonderen Abteilung mit Zeichnungen italienischer Künstler wird eine Uebersicht über die italienische Kunst des 19. Jahrhunderts, die in Deutschland wenig bekannt ist, gegeben. Die Ausstellung findet auf Anregung des italienischen Botschafters Excellenz Attilio Rait,

Ernennung von deutschen Kulturattachés

Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, teilte in einer Presseunterredung mit, daß zur kulturellen Entwicklung der jungen Kräfte der Nation die Ernennung von deutschen Kulturattachés in Aussicht genommen ist. Kulturattachés sollen junge Leute werden, die eine entsprechende Vorbildung und natürlich eine innere Berufung für diese Aufgaben haben. Sie sollen den deutschen Gesandtschaften, Botschaften und Konsulaten an den wichtigsten Plätzen der fremden Länder beigeordnet werden. Ihre Aufgabe soll darin bestehen, einerseits für die Verbreitung deutschen Kulturwertes Sorge zu tragen, andererseits aber vor allem zu sehen, welche kulturellen Kräfte in dem betreffenden Lande sich reifen und wie diese in fruchtbarer Verbindung mit Deutschland gebracht werden können. Die künftige deutsche Führerschaft soll einen weiten Blick bekommen, wie ihn die Briten seit Jahrzehnten haben und der von jeder dem Empire die höchsten Dienste leistet hat. Der deutsche Mensch wiegt trotz aller bösen Erfahrungen noch immer viel zu sehr zum Abwärtigen und Romantischen. Für den Wiederaufbau benötigt man aber nur sachliche Kraft und zielbewußte schöpferische Kräfte. Die jungen Kulturattachés sollen zuerst in England eingesetzt werden.

Weingartner wieder an der Wiener Staatsoper. Generalmusikdirektor Felix von Weingartner wird in der kommenden Spielzeit an wspannigen Abenden in der Wiener Staatsoper dirigieren. In der ersten Septemberwoche wird Weingartner Wagner's „Lohengrin“ dirigieren. Zu einem späteren Zeitpunkt ist die Reinszenierung von Rossini's „Wilhelm Tell“ unter seiner Leitung vorgesehen.

3000-Mark-Erzähler-Preis der neuen Linie 1938. 18 000 Mark hat die Mo-

natszeitschrift „die neue Linie“ (Verlag Otto Weber, Leipzig) in den vergangenen sechs Jahren als Preis für die besten deutschen Erzählungen gestiftet und verteilt. 45 Erzählungen und Kurzgeschichten von 39 verschiedenen Autoren sind dabei ausgezeichnet worden. Für 1938 sind wiederum Preise in der Gesamthöhe von 3000 Mark ausgesetzt, durch die die besten Erzählungen ausgezeichnet werden sollen. Dem Preisgericht gehören an: Werner Deumelburg, Dr. Paul Fechter, Helene von Rositz, Dr. Wilhelm Scholz, Dr. Bruno E. Werner, die Bedingungen sind im Septemberheft der „neuen Linie“ veröffentlicht.

Entwicklung des deutschen Kulturfilms

Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, teilte in einer Presseunterredung mit, daß er mit dem Präsidenten der Reichsfilmmakammer in enger Zusammenarbeit hinsichtlich der Entwicklung des deutschen Kulturfilms arbeite. Schon in absehbarer Zeit werde er deutsche Autoren auswählen, die sich als Romanschreiber, Romanisten, Kulturpolitiker oder Journalisten bewährt haben. Diese sollen etwa auf ein Jahr von einer Zentralkasse aus bezahlt werden und in einem Heim unterkunft nehmen, das an einem schönen Flecken deutscher Erde eingerichtet werden soll. Hier sollen sie mit Filmfachleuten zusammenarbeiten und je nach Bedarf historische, kulturhistorische, naturwissenschaftliche und andere Kurzfilme schaffen. Man wolle betonen, diese Künstler nicht zu Hause arbeiten lassen. Es sei besser, sie aus ihrem üblichen Lebenskreis herauszunehmen, da sie ja vollkommen ohne Alltagsorgen sein sollen. Vor allem sollen sie aber auch durch die mit ihnen zusammenwohnenden Filmfachleute geschult werden. Man brauche für den Film nun einmal andere Manuskripte als für die Bühne oder den Rundfunk und es habe zu hoffen, daß auf diese Weise einmal Filme hergestellt werden, die tatsächlich den Namen „Kulturfilm“ verdienen.

HB- Der Führer

Das Hg-Mitglied hatte bei der Tagung der Internationale gebildeter Professor Franz Eppingerverband, Mitglied des und einer der auch an den Arbeitslichen Weltkongressen als Teilnehmer.

Das Ergebnis stehend niedergelassen. Ich bin, so begierig der Einleitung der Plomlandwirte geplanter Aktion zu sein zu halten. Es schließt vor Augen Landwirtschaft gezeigten Landwirtschaft (seiner Regierung) räumung der landwirtschaftlichen Genügend, sich Italien über 5 wurden, um den fähern. Ruffi problem in feld, hat den und, soweit es in haltung verbesserungsfähigen Kollektiv-Verträge bilden der Arbeitgeber abgelehnt, daß man mit die recht wird, inder schließt, auf der schaffung gescheitertung des Arbeit so dichten, vorw Bevölkerung wie d Bedeutung. Wie Formen der so schaft“ in bre gerade sie den Scholle bindet. wir mit diesem erzielt.

Die Kolonialisierung Die starken P rung Absinken Wirtschaft nimmt weit die Erschließung eines Wirtschaftlichen Arbeit Angelini beizurück, als Zi seiner Arbeit feld nicht; nennen lo schon jetzt sagen, schließlich der Um Zeit des Landes den Möglichkeiten rung landw träften zula selbst, daß für ihrem Boden B Lösung der viel, als ergebenden: das Problem

Ein Vergleich Präsident An nahmen Deuts „Deutschland ist manderungswür moralisch und l Wenn im allge politischer Mo Standpunkt der schafflichen Ver so sind zweifel die der Landb die Verhältnis deutsträften in ergeben sich all beiden Ländern frei der industri wirtschaftlichen ergibt sich, daß derbeschaffung Vergleich der V ten sorgfältige für beide Teile schiedspunkte für

Italien hat v In Italien l andwirtschaft ten, im Geg sehr groß. G Verminderung familien sind wäben. Auch d

NSB-Unterredung mit Präsident Angelini

Der Führer des faschistischen Landarbeitersverbandes über die Bauernpolitik Mussolinis

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

24. August, Berlin.

Das Hg.-Mitglied unserer Berliner Schriftleitung hatte Gelegenheit, im Anschluß an die Tagung der Internationalen Organisation akademisch gebildeter Landwirte deren Präsidenten, Professor Franco Angelini, zu sprechen. Professor Angelini ist Leiter des faschistischen Spitzenverbandes der italienischen Landarbeiter, Mitglied des Großen faschistischen Rates und einer der engsten Vertrauten des Duce. Auch an den Arbeiten des Reichswirtschaftlichen Weltkongresses wirkte Professor Angelini als Leiter der italienischen Delegation mit.

Das Ergebnis dieser Unterredung ist nachstehend niedergelegt:

Ich bin, so beginnt Präsident Angelini, gern der Einladung des Reichsbundes deutscher Diplomlandwirte gefolgt, einen Vortrag über das Meliorationswerk in den Pontinischen Sümpfen zu halten. Schon dieser Stoff führt am deutlichsten vor Augen, was der Faschismus für die Landwirtschaft geleistet hat. Mit der schrittweisen landwirtschaftlichen Melioration hat unsere Regierung neue Möglichkeiten zur Steigerung der landwirtschaftlichen Arbeit erschlossen. Es genügt, sich klar zu machen, daß in ganz Italien über 5 Millionen Hektar melioriert wurden, um den Bauern Arbeit und Land zu sichern. Mussolini hat das Agrarproblem in den Vordergrund gestellt, hat den Landarbeiter geistig gehoben und, soweit es möglich war, auch seine Lebenshaltung verbessert. Diese Aufgaben oblagen den faschistischen Berufsverbänden. Die Arbeitskollektiv-Verträge, die zwischen den Berufsverbänden der Arbeitnehmer und denen der Arbeitgeber abgeschlossen wurden, haben gezeigt, daß man mit diesem System beiden Teilen gerecht wird, indem auf der einen Seite Löhne festgesetzt, auf der anderen aber die Arbeitsbeschaffung gesichert wurde. Diese energische Lösung des Arbeitslosenproblems war bei einer so dichten, vorwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung wie der italienischen von besonderer Bedeutung. Wir zielen jetzt darauf hin, die Normen der sogenannten „Anteilswirtschaft“ in breiterem Maße anzuwenden, da gerade sie den Landarbeiter besonders an die Scholle bindet. Nach langen Versuchen haben wir mit diesem System ausgezeichnete Erfolge erzielt.

Die Kolonisierung Abessinien

Die starken Auswirkungen, die die Eroberung Abessinien auf die ganze italienische Wirtschaft nimmt, legen die Frage nahe, inwieweit die Erschließung des neuen gewaltigen Gebietes eine Wandlung des Einsatzes der italienischen Arbeiter herbeiführen kann. Präsident Angelini bezeichnet diese Frage insofern als verfrüht, als Italien hierbei noch am Anfang seiner Arbeit steht und sich daher genaue Zahlen nicht nennen lassen. Trotzdem aber läßt sich schon jetzt sagen, daß das abessinische Reich hinsichtlich der klimatischen Verhältnisse im größten Teil des Landes, des Bodens und der allgemeinen Möglichkeiten eine große Einwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zulassen wird. „Sie wissen selbst, daß für eine Ansiedlung auf afrikanischem Boden Zeit nötig ist, ebenso wie für die Lösung der vielgestaltigen, sich immer und über, all ergebenden Kolonialprobleme. Heute heißt das Problem nur: Gegenwart und Zukunft.“

Ein Vergleich mit Deutschland

Präsident Angelini vergleicht nun die Maßnahmen Deutschlands mit denen Italiens: „Deutschland ist ein großes, arbeitsames, bewundernswürdiges Land mit einer kräftigen, moralisch und körperlich gefunden Bevölkerung. Wenn im allgemeinen bei Vergleichen agrarpolitischer Maßnahmen beider Länder vom Standpunkt des Fortschritts bei den landwirtschaftlichen Berufskategorien ausgegangen wird, so sind zweifellos Ähnlichkeiten auf dem Gebiet der Landwirtschaft festzustellen. Bezüglich des Verhältnisses der Unterbringung von Arbeitskräften in Industrie und Landwirtschaft ergeben sich allerdings gewisse Unterschiede in beiden Ländern, die von der Verschiedenartigkeit der industriellen Entwicklung und der landwirtschaftlichen Tätigkeit herrühren. Daraus ergibt sich, daß auch die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung verschieden sein müssen. Einem Vergleich der Maßnahmen beider Länder müßten sorgfältige Untersuchungen vorausgehen, die für beide Teile nützlich wären und neue Gesichtspunkte für die Führung ergeben könnten.“

Italien hat viele Landarbeiter

In Italien gibt es keinen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, im Gegenteil: der Landarbeiterstand ist sehr groß. Es ist auch keine Gefahr für eine Verminderung vorhanden, denn unsere Bauernfamilien sind sehr kinderreich, besonders im Süden. Auch der einstmalige gefährliche Zugang

die Städte hat aufgehört. Mussolini hat gegen die Verstädterung gekämpft und eine große Bewegung zur Sicherung des Nachwuchses eingeleitet, da die Geburtensteigerung ja die Grundlage für die Entfaltung der Lebenskräfte eines Volkes bildet. Bei saisonmäßigen Steigerungen des landwirtschaftlichen Kräftebedarfs — z. B. beim Säen von Reis und bei der Weizenernte — greifen wir zu den Mitteln der Binnenwanderung, die durch eine besondere Dienststelle geregelt ist und den Anforderungen völlig genügt.

Im weiteren Verlauf der Unterredung ging Präsident Angelini auch kurz auf das Wesen und die Aufgaben der von ihm geleiteten Spitzenorganisation der italienischen Landarbeiter

ein. Der Spitzenverband hat etwa fünf Millionen Mitglieder und vertritt sämtliche Landarbeiter, ferner die in forstwirtschaftlichen Betrieben angestellten Personen, sowie die „Halbscheidpächter“ und „Kolonen“. Die Pachtformen spielen in Italien eine große Rolle, und besonders die Halbpacht „Mezzadria“ hat eine alte Tradition. Der Verband umfaßt weiter die landwirtschaftlichen Facharbeiter, die Tagelöhner und Knechte. Er betreibt keine Mitglieder und fördert in allen Zweigen des landwirtschaftlichen Lebens den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt. Die Organisation erstreckt sich vom Zentrum in Rom bis hinaus aufs Land an die Grenzen Italiens, so daß die Bauern und Landarbeiter in ständigem Kontakt mit den



Die große Rede des Duce in Palermo

Begeistert lobt die Bevölkerung dem italienischen Regierungschef während seiner Rede zu, die in der ganzen Welt stark beachtet wurde

Keine Doppelmitgliedschaft NSDAP - Rotary-Klub

Eine Verfügung des Obersten Parteirichters Walter Buch / Die Gefahr der Tarnung

NSK Berlin, 24. Aug.

Der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Walter Buch, hat eine Anordnung erlassen, in der es heißt:

Parteigenossen, die gleichzeitig Mitglied des Rotary-Klubs sind, haben ihre Mitgliedschaft zu diesem bis zum 31. Dezember 1937 zu lösen. Nach diesem Zeitpunkt wird die Doppelmitgliedschaft als den Bestrebungen der Partei zuwiderlaufend angesehen und verfolgt.

Zu dieser Anordnung veröffentlicht Reichsleiter Walter Buch durch die NSK unter der Überschrift „Tarnung!“ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die deutschen Rotary-Klubs waren nach der Machtübernahme beflissen, sich dem Geist der neuen Zeit anzupassen und bereiteten sich, die aufgenommenen Juden aus ihren Reihen auszuschneiden. Ihre Beziehungen zum Ausland halfen außerdem über die Schwierigkeiten, die

das Hepp-Hepp-Geschrei der Judenschaft in aller Welt auszulösen bestrbt war, hinweg. Zudem stellten sich deutsche Rotarier in großer Zahl bereitwillig zur Verfügung, der jüdischen Lügenfabrik und den Kreuzmärschen entarteter Deutscher in Rotarietreffen außerhalb der deutschen Grenzen entgegenzuwirken. Infolgedessen sah sich die deutsche Staatsführung sowie die Reichsleitung der NSDAP nicht veranlaßt, von vorn herein eine ablehnende Haltung gegen Rotary einzunehmen, wenngleich erhebliche Bedenken über diesen Schritt nicht erloschten. Die Bedenken richteten sich vor allem gegen die Art seiner Organisation. Rotary ist über die ganze Erde verbreitet und in eine große Anzahl Distrikte gegliedert, an deren Spitze ein sogenannter Gouverneur steht. Sie sind zusammengefaßt unter einem gemeinsamen Präsidium, dessen Amtszeit ein Jahr dauert. Dadurch entsteht ein Zustand, daß ein Ausländer einer Gemeinschaft in Deutschland Weisungen geben kann, die geeignet sein können, deutsche Menschen in einem Gewissenskonflikt zu ihren Pflichten ihrem Volk gegenüber zu bringen.

Die berüchtigten Freimaurermethoden

Schon bei der ersten Begegnung der Partei mit Rotary spielte bei den Erwägungen, wie sich die Partei verhalten soll, die Freimaurerei eine Rolle. Die Prüfung der Zahlung und der Besuch von Veranstaltungen des Rotary-Klubs ergab keinen Anhalt, daß seine Gründung von Freimaurern ausging oder daß sein Brauchtum den Menschen derart in seinem Rannestum breche, wie dies die Freimaurerei in ihren höheren Stufen tut. Infolgedessen war auch die Bindung der Rotarier untereinander als wesentlich anders geartet zu werten, als die der Freimaurer. Während der Jude in der Freimaurerei es fertig gebracht hatte, die Männer durch ein aberwichtiges und verabschwendungswertes Brauchtum in den höheren Stufen sich unbedingt hörig zu machen, war davon bei den Rotariern nicht das mindeste zu spüren. Der Jude hatte anderswo in der Welt und bis zur Machtergreifung auch in Deutschland nicht nötig, sich um Rotary zu kümmern oder ihm gar abhold gegenüberzustehen. Er fand ungehindert Eintritt in seine Gliederungen, und einige rotarische Gedankengänge ähneln seinen in der Freimaurerei zum Ausdruck gebrachten, einer vorgebildeten Menschheitsbeglückung. Das

wurde in Deutschland nach dem Regierungsantritt des Führers anders.

Wir Nationalsozialisten sind aus eigenem Erleben heraus nicht harmlos genug, anzunehmen, daß mit dem Aufhören einer Organisationsform auch deren Ideengehalt mit einem Schlag zu Ende sei. Wir wissen, daß auch ohne Organisation, die Träger ihres Gedankenguts fortleben und versuchen werden, dies auch ohne bisherige Organisation auf andere Weise durchzusetzen, sowie anderswo zur Wirkung zu bringen. Tarnung ist uns kein unbekannter Begriff. Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß der Jude seit Jahrhunderten Meister darin ist. Er hat in besonders starkem Maß die Gabe mitbekommen, sich durch Mimikry unsichtbar zu machen. Es ist uns auch nicht verborgen geblieben, in welchem Umfang der Jude unter Jubelannahme solcher Tarnung seine Gedankengänge in die Freimaurerei eingepflanzt hat. Wenn der Jude auch heute in der Führung des deutschen Volks keinen maßgebenden Einfluß mehr hat, so bleibt er doch in seines Wesens Kern das, was er immer war: Ferment-Spaltpilz. Daß er uns nicht mehr schade, darum sind wir auf der Hut.

leitenden Männern ihres Berufszweiges leben. Angefangen vor der Berufsausbildung bis zu kurzen für die Berufsausbildung und zur Fortbildung für die arbeitende Landfrau, zur Schaffung von Krankentassen und Wohlfahrts-einrichtungen sind auf allen Gebieten des sozialen Lebens sichtbare Erfolge zu verzeichnen.

Angelinis Urteil über Deutschland

Die letzte Frage an Professor Angelini gilt dem Eindruck, den der italienische Gast im nationalsozialistischen Deutschland gewonnen hat. „Mein Eindruck ist der eines guten Freundes, der das nationalsozialistische Deutschland liebt, der es schätzt und keine außerordentliche Leistungsfähigkeit bewundert. Am neuen Deutschland spare ich eine solche Ordnung und eine Sicherheit, die auf ein glückliches Geschick hinweisen, das das deutsche Volk in jeder Beziehung verdient. Ich will nicht scheiden, ohne meiner tiefen Dankbarkeit — ich möchte sagen: meiner Verehrung — Ausdruck zu geben für die überaus herzliche Aufnahme, die meine Mitarbeiter und ich in Berlin gefunden haben und für die Sympathieausprägungen, die allen am Reichswirtschaftlichen Weltkongress teilnehmenden Nationen zuteil geworden sind. Ich kann versichern, daß die Vertreter aller Länder von Deutschland schiden werden mit dem Wunsch, wieder nach Deutschland zu kommen und daß die hier verbrachten Tage zu ihren angenehmsten Erinnerungen zählen werden.“

Neun Opfer einer Gasvergiftung

DNB London, 24. August.

In einem Haus in der Londoner Banmiete wurden am Montag neun Bewohner Opfer einer Gasvergiftung. Giftgase, die zur Desinfektion eines unbewohnten Teils des Hauses angewandt wurden, waren auch in die bewohnten Stockwerke eingedrungen. Eine Frau wurde bereits tot aufgefunden, acht Personen mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden.

An einem Selsmassiv zerfchmettert

DNB Buenos-Aires, 24. August.

Eine Panagra-Douglas-Maschine, die den regelmäßigen Flugdienst zwischen Buenos-Aires und Santiago verlor, ist am Montag in der Provinz San Luis gegen ein 800 Meter hohes Selsmassiv gestoben und explodiert. Die Besatzung — Passagiere waren nicht an Bord — war auf der Stelle tot.

So war es für uns denn nicht verwunderlich, daß die damit beauftragten Dienststellen des Dritten Reiches im Verlauf der vergangenen Jahre feststellen mußten, wie allmählich immer mehr Angehörige aufgelöster Freimaurerlogen Eingang in die verschiedenen deutschen Rotary-Klubs fanden, ohne daß diese eine Abnung zu haben brauchten, aus welchen Kreisen ihre neuen Mitglieder kamen. Nun ist es aber so: Gedrannte Kinder scheuen das Feuer. Und weder die deutsche Staatsführung noch die nationalsozialistische Bewegung wollen es erleben, daß das deutsche Volk noch einmal durch eine Organisation wie die Freimaurerei an seinem Leben Schaden nehme wie durch den Weltkrieg. Darum ist es notwendig, daß die Männer seiner führenden Schicht sowohl in der Staatsführung, der Wehrmacht, als auch in der Partei ferngehalten werden von Gemeinschaften, in denen in zunehmendem Maß Gedankengänge freimaurerischen Gepräges Eingang finden. Wer dem Staat als Beamter, der Wehrmacht als Offizier, oder der nationalsozialistischen Bewegung als Führer in irgendeiner Gliederung angehört, der hat sich ausschließlich dem Dienst am Volk verschrieben. Mit seinem ganzen Sein und Können hat er ihm zu dienen, nichts anderem. Von diesem Dienst am Volk darf ihn nichts abhalten, in diesem Dienst ihn nichts fñden. Es ist darum einfach Pflicht der obersten Führung, etwa mögliche Störungen vom Untergeordneten fernzuhalten.

Einzige Devise: dem Volk dienen

Als daher die Prüfung der Dinge ergab, in welchem Umfang die Träger freimaurerischen Gedankenguts während der letzten Jahre Eingang in die Rotary-Klubs gefunden hatten, war es nur selbstverständlich, daß der Reichsinnenminister für seinen Dienstbereich den Beamten die weitere Zugehörigkeit zu den Rotary-Klubs untersagte, ebenso selbstverständlich, daß die übrigen Minister ihm folgten.

Die Bewegung ist dem Vg. Dr. Frick für seinen Schritt dankbar, und es liegt auf der Hand, daß sie ihm ebenfalls folgen wird. Es geht natürlich nicht an, daß ein Parteigenosse einer Gemeinschaft angehört, die die Staatsführung ihren Untergebenen verschleht.

Wer in Deutschland führen will, kann hinfert keiner irgendwie international gebundenen Gemeinschaft mehr angehören. Sein Blick ist ausgerichtet auf sein Volk. Seine Devise lautet: „Ich diene!“



Das ist Daisie — eine junge Dame, die weiß, was sie will. Lillian Harvey spielt in dem Ufa-Tonfilm „Sieben Ohrzeigen“

Mit der Achterbahn um die Welt

Er heißt Haase und ist doch ein gern gesehener Gast / Im Hauptquartier des Vergnügens

Kirmeszeit — herrliche Zeit! Nach sauren Wochen, Tage der sorglosen Heiterkeit. Wieder umgeben uns auf den Volksfestplätzen alte und neue Attraktionen, die unser Herz erfreuen; den Mittelpunkt aller Vergnügungen aber bilden die modernen Unternehmungen, mit denen Jahr für Jahr Hugo Haase die Festplätze besetzt, ein Name, der auf den Vergnügungstätten der Welt längst zum Begriff geworden ist.

Run ist wieder die Zeit der Volksfeste, Messen und Kirmesfeiern gekommen. In zahlreichen deutschen Städten und Dörfern tuten die Orgeln, spielen die Lustballons, trachen am Schützenstand die Gewehre, drehen sich die Karussells im Kreise und schwingen die Schiffschaukeln ihre stöckliche Last in die Höhe. Nach sauren Wochen frohe Feste! Lange zuvor schon, bevor sich die Wiese oder der große Platz in der Stadt mit den bunten Wundern und Illusionen füllt, zerbrechen sich die Zungen den Kopf, was wohl das Fest für neue Attraktionen bringen wird, und immer wieder hört man aus ihren Gesprächen einen Namen, den die Kinder in London, Neuport, Rio de Janeiro, Sdney und Schanghai genau so gut kennen und mit gespannter Erwartung ausprechen wie der lede, kleine Berliner, den die Mutter mit in den Treptower Park, nach Schönholz oder zum Stralauer Fischzug führt, oder der kleine Münchener, der sich, ach so richtig auf das Oktoberfest freut wie der Pfälzer Knirps auf den Dürckheimer Durkmarkt. Hugo Haase, dieser geniale Schöpfer des modernen Vergnügungsparks in allen fünf Erdteilen, weiß seit drei Jahren nicht mehr unter den Lebenden, sein Riesenspektakel aber wird nach den alten Traditionen weitergeführt, umbraut von dem Jauchzen der Kinder und dem Lachen einer ganzen Welt.

Dinge lebt, in Kapstadt eine Achterbahn sich nicht lohnt, während England wieder für Geistesbahnen großes Interesse zeigt.

Männer in weißen Kitteln sitzen über Zeitungsheften, rechnen und legen die sonderbarsten Schemata an — sie konstruieren das Vergnügen! Eine neue Attraktion entsteht vorerst auf dem Papier. In einem anderen Zimmer wieder werden Anregungen und Vorschläge, die aus allen Ecken der Welt hier einlaufen, auf ihre Verwertbarkeit hin geprüft. Dieses „Was bringt Hugo Haase Neues?“ beschäftigt den Techniker wie den Kaufmann von früh bis spät und spürt alle Kräfte in diesem Hause an, in dem sich alles um die Lebensfreude dreht.

Mit einem Karussell begann Hugo Haase seinen Aufstieg zu einem Weltunternehmer, — einem Karussell, das er als Währinger Leiter einer Maschinenfabrik in seinen Freizeitstunden besaß und das vor der Jahrhundertwende großes Aufsehen auf den Rummelplätzen erregte, brauchten doch die hölzernen Pferde nicht mehr wie sonst von kräftigen Händen geschoben zu werden, sondern wurden von einer Dampfmaschine um den Kreis getrieben. In diesen Plänen liegen all die Pläne, die die Geschichte der Vergnügungsparks schreiben. Hugo Haase hat die Möglichkeiten der Technik früh genug für seine Attraktionen ausgenutzt und so braucht es nicht Wunder zu nehmen, daß seine Unternehmungen bald in allen Teilen der Welt populär wurden.

England wünscht sich Geistesbahnen

In Hannover befindet sich das Zentralbüro der Haaseschen Unternehmungen, deren Organisation einem großen Schachwerk gleicht, von dem aus die Wellen der Heiterkeit auf der Theresienwiese in München ebenso wie am Rio de la Plata in Südamerika, auf Nordamerikas größtem Rummelplatz Coney Island, im Skansen Stockholms, auf den Vergnügungspätzen von Wien, Paris, Kairo, Kalkutta oder Colombo dirigiert werden. Die Weltfirma des Vergnügens heißt zwar Haase, aber sie weiß genau, daß man in Standorten gerne auf Bahnen fährt, in Süddeutschland und im Rheinland dagegen sich viel lieber schaukeln läßt, daß Amerika tolle

Was war doch das für eine Sensation, als zu einer Zeit, da noch die erste elektrische Versuchsbahn von Frankfurt nach Offenbach bummelte, Haases „Ueberkarussell“ erschien, das sich im Glanz seiner 3000 Glühbirnen drehte und von einem Elektromotor betrieben wurde. Aber wenige Jahre später hatte sich das Publikum auch schon an dieser Neuerung satt gesehen, — Neues mußte auf den Rummelplätzen der Welt geboten werden. Hannover brachte die Ungstime der Berg- und Talbahnen, die Grottenbahnen, die Gebirgs- und Achterbahnen, die Wassertrickbahnen. Fast jedes Jahr kommt Hugo Haase mit einer neuen Konstruktion heraus, denn das Volk will auf den Vergnügungspätzen immer wieder Neues und Merkwürdiges erleben.

Der ewige Rummelpfad

„Was bringen Sie Neues?“ pflegen auch wir mit der Frage heraus. Statt jeder Antwort heißt es: „Kommen Sie mit nach H o s t a!“ In diesem hübschen Städtchen im Harz scheint das ganze Jahr hindurch Jahrmarktbetrieb zu sein. Rummel ohne zahlendes Publikum! Denn hier befindet sich die Versuchsstätte der Haaseschen Unternehmungen, hier wird das mannigfaltige Vergnügen auf seine Wirkung hin erprobt. Alle Konstruktionen, die aus den Werkstätten kommen, werden hier zuerst aufgeführt, bevor sie ihre Reise durch Deutschland und die Welt antreten. Hier kann man umsonst Achterbahn fahren und sich im Jaubertunnel erschrecken lassen. Hier jagen Monteur und Arbeiter durch die Zielkurven der hohen Holzgerüste. „Bitte, einsteigen in unseren neuen S t r o m l i n i e z u g.“ Sie werden im 150-Kilometer-Tempo durch die Landschaft getragen! „Hören wir. Und schon sitzen wir auf der bequemen Polsterbank — ein Pfiff, und der „fliegende Hamburger“ rattert davon. Das heißt, er bleibt eigentlich stehen und nur die ehemalige Landschaft, die Telegraphenmasten, die Bäume, Berge und Seen flitzen an den Fenstern vorbei, man wird dabei geschaukelt und gewiegt, als ginge es wirklich im Höllentempo durch die deutschen Lande. Die „Mikro-Waasserstromlinienbahn“ hat ihre Probe bestanden, ganz Hosha ist mit ihr gefahren und wünscht der neuen Attraktion eine gute Zukunft.



Ehrung einer Mutter von 21 Kindern. Alljährlich werden in Ungarn in der St. Stefankirche die kinderreichen Mütter geehrt und mit einer Auszeichnung bedacht. Unsere Aufnahme zeigt eine Mutter, die 21 Kindern das Leben schenkte, mit ihrem Jüngsten. Weib. 00

Das Schicksal des Deserteurs Louis Delcourt

Der Mann, der 21 Jahre hinter verschlossenen Fensterläden lebte / Ein Fall, der in ganz Frankreich Aufsehen erregt

Dieser Tage hat sich der Gendarmerteil der französischen Stadt Beaumont ein Deserteur des Weltkrieges gestellt, der 21 Jahre hinter verschlossenen Fensterläden lebte und nie das Haus seiner Mutter verließ, der er gelobt hatte, sich erst nach ihrem Tode den Gerichten zu stellen, um der alten Frau die Schande einer Kriegsgeschichtsverhandlung zu ersparen.

Die Geschichte des Deserteurs Louis Delcourt, die gegenwärtig in ganz Frankreich Aufsehen erregt, ist wohl der seltsamste Fall dieser Art, den man seit dem großen Krieg erlebt hat. Ein Mann, der dreimal verwundet und vielfach an der Front ausgezeichnet wurde, ist, weil ihm seine Cheffrau nicht die Treue hielt, zum Deserteur geworden und hat 21 Jahre lang hinter verschlossenen Fensterläden gelebt und niemals die Straßen seines Heimatdorfes betreten, wo man ihn für tot hielt — und dies alles, um seiner alten Mutter die Schande einer Gerichtsverhandlung zu ersparen.

Louis Delcourt, Fabrikarbeiter in einer Schuhfabrik von Saint-Point, einem kleinen Städtchen im Departement Me-de-France, zieht 1914 ins Feld. Er ist ein tapferer Soldat, der mehrfach für seine Leistungen ausgezeichnet wird. Bei Charleroi erhält er eine Granatsplitterverletzung am Kopf. Nach seiner Genesung geht er wieder an die Front. 1915 erleidet er in den Argonen eine leichte Verletzung, 1916 wird er durch einen Bombeneinschlag verschüttet. Immer wieder meldet er sich nach seiner Genesung bei seinem Regiment. Das Regiment befindet sich 1916 in Ruhestellung 20 Kilometer von Saint-Point, wo Delcourts Eltern und seine Frau leben. Wiederholt besucht er die Familie. Bei dieser Gelegenheit gibt man ihm zu verstehen, daß es seine Frau mit der ehebrüchlichen Treue nicht sehr genau nimmt. Delcourt läßt sich von seinem Regiment für eine Nacht Ausgang geben, um seine Frau zu beobachten. Aber gerade in dieser Nacht ist der Mann, den man als Liebhaber der Frau Delcourt bezeichnet, nach Paris gefahren.

Verhängnisvolle fünf Tage

Und nun tut Louis, der nur für diese eine Nacht Urlaub hatte, etwas Unüberlegtes. Er bleibt in seinem Heimatdorf, wo die Rückkehr seines Nebenbuhlers abzuwarten. So sehr ihn die Eltern beschwören, an die Front zurückzukehren — Delcourt beharrt auf seinem Plan. Fünf Tage muß er warten, bis der Mann, der seine Ehe gelöst, wieder nach Saint-Point kommt. Dann sieht er mit eigenen Augen die Untreue seiner Frau. Er weiß ihr die Lüge, nur mit Mühe kann man verhindern, daß er den Nebenbuhler todschlägt. Delcourts Frau aber verläßt mit dem Liebhaber die Stadt und begibt sich nach Paris. Man hört nichts mehr von ihr. Delcourt hat nun zwar seine Familienehre wiederhergestellt, aber — er ist zum Deserteur geworden. Er will die Scheidung einreichen und sich dann dem Kriegsgericht stellen.

Er hofft, man wird ihn in Anbetracht seiner bisherigen Tapferkeit mit einer milden Strafe davonkommen lassen. Aber da tritt ihm die Mutter den Weg. Niemand wird sie dulden, daß ein Sohn von ihr vor das Kriegsgericht kommt und als Deserteur gebrandmarkt wird. Über wird sie sich töten. „Genug der Schande!“ sagte sie. „Wenn ich einmal tot bin, kannst du dich den Gerichten stellen. Bis dahin bleibst du hier. Wir werden dich verpflegen.“

Louis Delcourt, der seine Mutter abgöttisch liebt, fügt sich ihren Worten. Das Häuschen der Familie Delcourt hat noch ein Hintergebäude. Dort wird der Deserteur einquartiert. 21 Jahre bleiben die Fensterläden seiner Stube geschlossen. Nie tritt Louis die Straße, nur in dunklen stürmischen Nächten waagt er einen kleinen Spaziergang auf dem Hof. In dumpfer Verzweiflung lebt er dahin, erhält nur wenig zu essen, da die Eltern befürchten, durch größere Lebensmittelaufkäufe Verdacht zu erregen. Das Regiment aber hält Delcourt für tot. Man erklärt ihn amtlich als vermißt — seine in Paris lebende Frau empfannt seit dem Jahre 1918 eine Kriegenswitwenrente und glaubt selbst, daß Louis nach Beendigung seines damaligen Urlaubs den Tod fand. Louis Delcourt aber beschäftigt sich hinter den geschlossenen Fensterläden mit Heimarbeit, die seine Mutter übernommen hat. Er fertigt Zahnbürsten an — zweimal in der Woche begibt er sich auf den Dachboden, um Gymnastik zu treiben, denn sein Körper droht durch die ungesunde, licht- und luftlose Lebensweise zu verfaulen. 21 Jahre lang spricht man im Hause der Delcourts im

Flüsterwort. Niemand ahnt etwas von dem Deserteur. Jeden Versuch Delcourts, sich doch den Behörden zu stellen, begegnet die Mutter mit den Worten: „Solange ich lebe, will ich den Namen meines Sohnes nicht in der Zeitung lesen!“

Das Amnestiegesetz tritt in Kraft

Vor wenigen Tagen hat Louis Delcourts Mutter im Alter von 78 Jahren ihre Augen für immer geschlossen. Sie starb um 4 Uhr morgens — drei Stunden später stellte sich ein milder, bleicher Mann, dessen Augen im ungewohnten Sonnenlicht hilflos blinzelten, der Gendarmerteil der nahegelegenen Stadt Beaumont, wohin er sich mit dem Auto begeben hatte. Die Polizei geriet über den Besucher in keine geringe Verlegenheit, der sich der Desertion bezichtigte. Man nahm ihn in Gewahrsam und prüfte die Akten nach, bis man im Kriegsministerium in Paris feststellte, daß es sich um den todegeglaubten Louis Delcourt handelte. Und dann kam die große Ueberreaktion: Delcourt wurde aus der Haft — entlassen!

Im Jahre 1934 wurde nämlich ein Amnestiegesetz erlassen, das Desertoren des Weltkrieges, wenn sie nicht aus ehrloser Freigebit ihren Posten verlassen hatten, Straffreiheit zusicherte. Schon 1934 hätte Louis Delcourt sein Versteck aufgegeben und sich mit seiner Mutter in den Straßen von Saint-Point zeigen können. Louis Delcourt ist aus einem furchtbaren Trauma erwacht. Er will ein neues Leben beginnen. Man hat ihm eine Stellung beim Eisenbahnbau angeboten.

Lichtsperr für säumige Steuerzahler

Auch die dänische Regierung hat Anlaß, sich über die Säumigkeit ihrer Steuerzahler zu beschweren. Trotz aller Bemühungen und öffentlichen Aufrufe ist die Liste jener Steuerhinterzähler, die mit ihren staatlichen Abgaben weit im Rückstand sind, immer noch sehr groß. Nun hat man amtlicherseits, um diesem Mißstand ein Ende zu bereiten, zu einer ebenso originellen wie drakonischen Maßnahme gegriffen. Jedem dänischen Steuerzahler, der böswillig oder leichtfertig seinen Verpflichtungen dem Staat gegenüber nicht nachkommt, wird in Zukunft Gas gesperrt, bis er seine Rückstände beglichen hat. Das dänische Finanzministerium versichert, daß es ihm mit dieser Drohung durchaus ernst sei und daß es damit ein Mittel gefunden zu haben glaube, das die säumigen Steuerzahler sehr bald zur Besinnung bringen werde. Natürlich hat diese Mitteilung in der Öffentlichkeit einiges Aufsehen erregt, und die Witzzeichner stellen jetzt schon dar, wie

die „Steuerhinterzähler“ in Zukunft in dunklen Räumen sitzen müssen und sich mit kalten Speisen zu begnügen haben, als Strafe dafür, daß sie ihre Pflichten so schlecht erfüllt haben.

Er dreht den Spieß um

Gläubiger: „Was führt Sie zu mir? Sie wollen wohl endlich Ihre Schulden bezahlen?“ Schuldner: „Am Gegenteil! Sie sollen gestern im Wirtshaus renommieren haben, daß ich Ihnen 200 Mark schuldig bin. Es sind aber nur 146 Mark, und da möchte ich Sie freundlichst bitten, daß Sie mir die restlichen 54 Mark auch noch leihen.“

Das ist was anderes!

„Ich möchte mich an Ihren Freund, den Rechtsanwalt, wenden. Der wird doch wohl für eine einfache Frage kein Geld nehmen?“ „Natürlich nicht — nur für die Antwort!“

Welt

Vergnügens

Seiterkeit. n, die unfer nren Unter- , ein Name, ift.

Achterbahn fch ieder für Sei- zelt.

n über Zeichen- derbarften Ein- rgnügen? Eine ul dem Papier, er werden An- is allen Leiden Wertwertbarkeit

Hugo Haack nternahmen. — ähriger Leiter reizeitstunden runderwende emelplänen rten Pferde nicht nden gefchoben einer Dampf- en. In diefen e die Gefchichte Hugo Haack mit früh genug und fo brandt h feine Unter- der Welt popu-

ation, als zu ifche Verfu- nach dummelte, rfechten, das fch n drehte und a wurde. Wer das Publikum ant gefehen. — ägen der Welt die die Unge- die Grotten- erterbahnen, die ähr kommt nstruktion der- ranganigungs- Merkwürdiges

Spaß

agen auch wir nder Antwort oßial? In rz scheint die ertrieb zu fein. ml! Denn hier der Haafefche mannigfaltige r erprobt. Wie Werkftattballen baut, bevor fe die Welt an- achterbad fch- wreden laffen. iter durch die e. Bitte, ein- l in len zu p- mpo durch die r. Und fchon ertant — ein burger“ rattert ich ftehen und Telegrafenhän- fihen an den gefchoufelt und n Hölletempo. Nicht-Maus- be beftanden, und wünftigt künft.



ndern Obeliskirche die der Auszeichnung ter, die 21 Kin- ten. Weib. 60

Freiwillig helfen!

Eine Armee ist heute in unserem Vaterland für den Luftschutz tätig. 65 000 Dienststellen des Reichsluftschutzbundes sind über unsere Heimat verteilt, 3400 Luftschutz-Schulen des Reichsluftschutzbundes bilden die Selbstschutztruppe aus. 490 000 NSD-Arbeitskräfte leisten die für den Selbstschutz erforderliche Arbeit. Fünf Millionen Kräfte wurden für den Selbstschutz bereits ausgebildet. 12 Millionen Mitglieder hat heute der Reichsluftschutzbund. Eine Armee der Abwehr neben der Armee der Bewaffneten! Wie diese unser Vaterland vor Angriffen zu Wasser und zu Lande schützen soll, so hebt an der Seite des militärischen Luftschutzes, der Luftwaffe, die Armee des zivilen Luftschutzes, um die Bevölkerung vor den Gefahren von Luftangriffen zu bewahren.

Wie vom Reiche die Mitarbeit eines jeden bei den großen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung und der Winterhilfe durch Auflage von vollständigen Vorketten genehmigt wurde, so ist auch für die großen Aufgaben des Reichsluftschutzbundes eine Lotterie ausgeschrieben worden. Sie kann sich mit ihrem Gewinnplan sehr wohl neben diesen anderen sehen lassen. Stehen doch 200 000 RM als Gewinne bereit. Ein 50-Pfennig-Los kann 25 000 RM gewinnen, ein Doppelloos 50 000 RM. Der Spielplan verzeichnet die gewaltige Zahl von 7 866 Gewinnen und 2 Prämien.

Wenn schon 12 Millionen deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund freiwillig ihr Scherlein beitragen, so laßt sich auch die deine Dankbarkeit für die Vorzüge des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Aufgabe des zivilen Luftschutzes durch Kauf von Losen unterstützest. Daß du auch schon gewonnen kannst, wird ein weiterer Anreiz sein, die Lotterie zu öffnen.

Wieder Schulfammlung des BDU

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Reichsschatzmeister der NSDAP hat der Reichsziehungsminister auch in diesem Jahr dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Abhaltung einer Schulfammlung zur Erleichterung der Erfüllung seiner Aufgaben genehmigt. Die Sammlung findet vom 16. bis 27. September statt, und zu ihr können Schüler und Schülerinnen vom 10. Lebensjahr ab herangezogen werden. Der Reichsschatzmeister hat im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer der Hitler-Jugend die Genehmigung zur Teilnahme an der Sammlung erteilt. Das Sammeln ist lediglich innerhalb der Bekanntenkreise der Sammler gestattet und darf nicht auf Straßen und Plätzen, in Gast- und Vergnügungsräumen oder anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus, sondern ausschließlich in den Wohnungen der Sammler oder ihrer nächsten Bekannten geschehen.

Schnelltriebwagen Berlin—Mannheim bis Karlsruhe durchgeführt

Mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans ab dem 1. 12. werden die bisher zwischen Frankfurt a. M. und Berlin (Anhalter Bahnhof) verkehrenden Schnelltriebwagenfahrten verkehrswirtschaftlich von und bis Karlsruhe über Mannheim durchgeführt, und zwar in der Süd-Richtung über die Neckbahn, in umgekehrter Richtung über Darmstadt. Da der Fahrplan zwischen Frankfurt und Berlin unverändert bleiben muß, ergeben sich folgende Fahrpläne: Fd 571: Karlsruhe ab 5.03, Mannheim an 5.38, ab 5.41, Frankfurt a. M. an 6.33, ab 6.41, Leipzig an 10.28, Berlin (Anhalter Bahnhof) an 11.46. — Fd 572: Berlin (Anhalter Bahnhof) ab 18.24, Leipzig ab 19.43, Frankfurt a. M. an 23.26, ab 23.35, Darmstadt an 23.55, Mannheim an 0.34, ab 0.37, Karlsruhe an 1.12 Uhr.

Die Polizei meldet: Betrunknen am Steuer

Am Montagmorgen gegen 18.15 Uhr rief der Lastkraftwagen IV B — 30518, Führer: Wilhelm Ehrmann, beim Einbiegen von der Pumpwerkstraße in die Gartenfeldstraße mit einem ihm entgegenkommenden Kleinkraftwagen zusammen, wobei der Führer des Kleinkraftwagens schwer verletzt wurde. Er mußte mit einer Gehirnerschütterung und einer schweren Kopfverletzung mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerlöschpolizei nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld trifft Ehrmann, weil er beim Einbiegen nach rechts nicht einen engen Bogen ausführte und schließlich unter Wirkung von Alkohol stand. Er wurde nach Entnahme einer Blutprobe in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Bei sieben weiteren Verkehrsunfällen, die sich am gestrigen Tag ereigneten, wurden ein Kind und zwei erwachsene Personen verletzt und sieben Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt. Zwei der Verkehrsunfälle sind auf zu schnelles Fahren zurückzuführen, so daß die Fahrer ihre Fahrzeuge nicht genügend in der Gewalt hatten. Weitere vier Verkehrsunfälle wurden durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln verursacht.

Verkehrsunfälle. Bei der am 23. August 1937 durchgeführten Ueberwachung wurden 31 Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwahrt, da sie sich verkehrswidrig verhielten. Am 14. Führer von Kraftfahrzeugen wurden rote Vorkaufsbescheine ausgegeben, da ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wenn Rufführung bzw. groben Unfug mußten am Montag 7 Personen zur Anzeige gebracht werden.

„Brunnen ohne Sprung - Löwe ohne Zung“

Aus alten Sprüchen über Mannheim und die Pfalz / Humor und Frohsinn steckt darin

Es ist eine uralte Gewohnheit der Städte und Dörfer, sich gegenseitig zu hänseln und Laster und Schwächen in bildlicher Weise oder in Versen auszudrücken. In gleicher Art müssen es sich die Länder, Staaten oder Einzelgebiete gefallen lassen, Zielpunkte oft sehr treffender Witze zu sein, die unter anderem den Charakter der Bevölkerung oder die Eigenart des Landes sehr gut wiedergeben. Auch in der Form von Rätseln lehren solche Betrachtungen wieder.

Eine längst vergessene Zusammenstellung dieser Art von der Stadt Mannheim weist Wänders Sprichwörterammlung auf. Sie lautet:

„Mannheim hat einen Brunnen ohne Sprung, Einen Löwen ohne Zung, Einen Bürgermeister ohne Zih, Einen Raiksturm ohne Spiz.“

Zur Erklärung sei bemerkt: Der Brunnen auf dem Paradeplatz kam im Jahre 1738 zu Schiff

von Düsseldorf nach Mannheim und wurde in den folgenden Jahren zur Verschönerung des neu angelegten Paradeplatzes vor dem Neubau des Rathauses aufgestellt. Kurfürst Johann Wilhelm, der in der Zeit der Zerstörung seiner pfälzischen Lande in Düsseldorf residierte, hatte dieses Kunstwerk durch Meister Gabriel Gruppello ausführen lassen.

Als nun sein Nachfolger Karl Philipp 1720 Mannheim zur Residenz erlor, mußte Düsseldorf manche seiner Kunstschätze hierher abgeben, darunter auch die Bronzestatue des Brunnenes, der aber leider ohne Wasser blieb. Um 1790 suchte Traiteur das Quellwasser aus dem Röhrbacher Wald durch eine besondere Wasserleitungsanlage nach Mannheim zu führen. Kriegsjahre zerstörten die bis Seckenheim ausgeführte Wasserleitung, und so blieb Mannheim, und somit auch der Brunnen auf dem Paradeplatz, ohne Wasser bis zum Jahre 1888, wo das Wasserwerk in Tätigkeit trat. Wenige Jahre später bekam dann der Paradeplatzbrunnen nach einigen Änderungen dauernd fließendes Wasser. Die Bürger aber mußten

sich lange Jahrzehnte sagen lassen: „Mannheim hat einen Brunnen ohne Sprung“, d. h. ohne laufendes Wasser.

Der verstümmelte Leu

Unter dem „Löwen ohne Zung“ verstanden die einen die beiden am Löwensteiner lebenden Löwen, die früher ein Tor am alten Zeughaus (Theatergebäude) bewachten und mit geschlossenem Rachen dalagen. Andere wiesen auf das Veteranendenkmal hin, das 1848 den badischen Kriegern errichtet wurde. Im Jahre 1849 wurde den Löwen mutwilligerweise die Schnauze abgeschlagen.

Ob die beiden letzten Zeilen sich historisch rechtfertigen lassen, ist ungewiß. In der Erklärung ist zu lesen: „Der Bürgermeister ist auf eine bestimmte Person nicht nachweisbar und vielleicht nur des Reimes halber hinzugekommen. Bleibt aber die Tatsache bestehen, so wäre das Wort zwischen 1689 und 1701 entstanden, wo das Rathaus gebaut wurde. Da war der Bürgermeister bald in Heidelberg, bald in Weinheim.“

Das alte Rathaus war zerstört, der Raiksturm ohne Spiz.

Nun weiß der Volksmund den Vers auch in einer anderen Fassung:

„Mannheim hat einen Brunnen ohne Sprung (Wasser), Einen Löwen ohne Zung, Einen Mann ohne Müß, Einen Kirchturm ohne Spiz, Einen Bürgermeister ohne Wit.“

Der Kirchturm ohne Spiz ist die Konfordin-Kirche; bei der Zerstörung der Stadt 1693 brannte der Turm nieder. Das noch stehengebliebene Stück, nicht sehr viel höher als ein einstöckiges Nachbargebäude, ragte ohne Kirchturmspitze über Jahrhunderte hinweg in die Lüfte. Erst im Jahre 1894 — also nach zweihundert Jahren — führte die Firma Behre und Hartmann den Bau in seiner jetzigen Gestalt in Höhe. Mit seinen 81,8 Meter ist er der höchste Turm der Stadt. Der Mann ohne Müße wird auf den Riesen Atlas bezogen, der auf dem früheren Redaktor stand, entlöhnten Hauptes, mit der Erdkulag auf der Schulter.

Zu dem oben genannten Spruch gefelt sich ein weiterer. Er lautet: „Mannheim hat sieben Wunder“. Man fragte in früheren Zeiten gerne einen, der Mannheim besucht hatte, ob er die sieben Wunder auch gesehen hätte. Erstaunt verneinte das ein jeder. Es waren dies sieben Bürger mit Namen Wunder. Heute kann man in Mannheim noch mehr „Wunder“ zu sehen bekommen.

Ein Stück Volkshunde

Die Sprichwörter stellen altes Erbgut dar aus der Zeit, da Mannheim noch nicht die stolz aufstrebende Handels- und Industriestadt war. So ist z. B. Ludwigshafen in den Sammlungen als junge Siedlung gar nicht genannt. Von der alten Reichsstadt Speyer aber heißt es: „Die Bürger von Speyer taumeln auf dem Gänsefuß“. So heißt nämlich einer der dortigen Rothweine. Bekannt ist auch Pirma-fens. Von ihm lautet ein Spruch: „Des Schlappemensch von Bermesenz, des laaft noch iwig bi berück Grenz!“

Der Ausdruck „Schlapper“ für Pantoffel ist in der Pfalz allgemein üblich, und daß früher die Händler die dort angefertigten Pantoffeln in alle Welt trugen, ist bekannt.

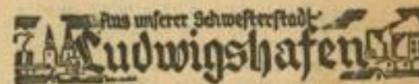
Die Bayern sagen von ihren pfälzischen Landsleuten: „An den Pfälzern ist nichts als ein großes Maul“. Aber trotzdem beharrt Bayern auf der ihm zugehörigen Pfalz; denn die reiche Pfalz liefert manche Reichsmark Steuer dorthin ab.

Bayerisch Bier aus Bayerns Malz, Wein und Mädel aus der Pfalz, Sind drei schöne Dinger — dächt ich. Wer eins hätt! Ei, wie schmedst du prächtig.“

Also auch Wein und schöne Mädchen müssen sie aus der Pfalz holen.

„Ein Pfälzer und ein guter Wein, Wollen gern zusammen sein.“

Dieser Spruch weist auf den Reichtum der Pfalz in Wein hin. Wie die Zeiten die Wahrheit einzelner Sprichwörter ändern oder ergänzen, möge uns ein weiterer Spruch beweisen. Wir lesen: „Von den Städten hieß Köln die Heilige, Mainz die Goldene, Heidelberg des Heiligen Römischen Reiches Regenloch“. Durch statistische Aufzeichnungen ist schon längst bewiesen, daß Heidelberg nicht mehr Regentage aufzuweisen hat wie andere Nachbarstädte. Dafür aber trägt die Stadt mit Stolz den Titel: „Heidelberg ist die Perle der deutschen Städte“, und der rege Fremdenverkehr in seinen Mauern hat ihm den Ehrennamen eingetragen: „Heidelberg, der Gasthof Europas!“



Ludwigshafen baut ein Hallenschwimmbad

Die Bemühungen des Kreisleiters Ricemann sind nunmehr so weit gediehen, daß in Ludwigshafen mit dem Bau eines großen Hallenschwimmbades begonnen werden kann. Ein langgeheberter Wunsch der arbeitenden Bevölkerung Ludwigshafens geht damit in Erfüllung. Die Finanzierung ist durch den vor kurzem gegründeten Sportfeldbau-Verein Ludwigshafen sichergestellt. Darüber hinaus ist jetzt schon auch der finanzielle Grundstock für die Weiterarbeit an den für Ludwigshafen so dringend notwendigen Sportanlagen gelegt.

Unser Strandbad wird planiert

Notwendige Instandhaltungsarbeiten bei niederem Wasserstand



Die Arbeiter am Strandbad, die mit dem Planieren des Strandes beschäftigt sind, wobei die durch den Wellenschlag vorüberfahrender Dampfer erfolgten Kiesanhäufungen verteilt werden Aufnahme: Hans Jütte

Schon längst wartete man am Strandbad auf einen niedrigen Wasserstand, um eine Arbeit durchführen zu können, die immer wieder notwendig wird und die nur dann vorgenommen werden kann, wenn durch eine geringe Wasserhöhe der Strand freigelegt ist. Gibt es doch durch den Wellenschlag der vorüberfahrenden schweren Schleppzüge ständig Verschleudungen im Strand, die allerdings durch die auf der Länge des Strandbades in regelmäßigen Abständen eingebauten Betonläufe ganz geringfügig sind. Trotz dieser Maßnahmen lassen sich aber Anhäufungen von Kies nicht vermeiden, so daß unbedeutende Unebenheiten eintreten. Dieser angeschwemmte Kies muß nun, sobald der Strand wasserfrei ist, wieder verteilt werden, damit ständig das Strandbad in Ordnung ist.

Der Laie wird die durch den Wellenschlag verursachten Kiesablagerungen kaum erkennen können, da sie so gut wie gar nicht in Erscheinung treten. Der Fachmann aber sieht was los ist, auch wenn es sich nur um einige Zen-

timeter handelt, die in der Höhe abweichend sind.

Gegensätzlich weist der Rhein einen für diese Arbeiten günstigen Wasserstand auf und so ist die zum Strandbad gehörige Arbeiterkolonne unter Leitung ihres erfahrenen Aufsehers damit beschäftigt, die an der Wasserlinie befindlichen Kiesablagerungen wegzunehmen und den Kies an die Stellen zu schaffen, die eine Planierung notwendig haben. Oft brauchen nur drei und vier Zentimeter an anderen Stellen aufgeschüttet werden und wenn es schon einmal viel ist, sind es sieben oder acht Zentimeter. Trotz dieser an sich geringfügig erscheinenden Auffüllungen und Verschleudungen sind diese Arbeiten ungeteuer wichtig, vor allem deswegen, weil der Strand in Ordnung gehalten werde und einen völlig ebenen Verlauf nehmen soll. Und weil man sich ständig um diese Dinge kümmert, ist der Strand des Mannheimer Bids auch immer in tadelloser Verfassung. — J —

„Mariner“ erwarben SA-Sportabzeichen

Diesmal war der zweite Lehrgang an der Reife / Kleine, schlichte Feier

Wenn man annimmt, daß die alten Mariner nur auf dem Wasser zu Hause sind, so dürfte die Verleihung des SA-Sportabzeichens an 35 Kameraden ein Zeichen dafür sein, daß die Marine-Kameradschaft Mannheim 1895 getreu den Anordnungen unseres Führers alles daran setzt, ihre Männer auch in der Schule des Sportes wehrhaft zu erhalten.

So war es bereits der zweite Lehrgang, der aus der Hand von Sturmführer Häfner am 10. 8. 37 das SA-Sportabzeichen erhielt, nachdem alle Kameraden die von ihnen verlangten Bedingungen erfüllt hatten. In seiner Ansprache erwähnte der Sturmführer die Kameraden, sich der Pflichten bewußt zu sein, die an den Träger des SA-Sportabzeichens gestellt werden. Ein „Sieg Heil!“ und der gemeinsame Gesang der Nationallieder beendete die schlichte schöne Feier. Im Namen der Kameraden sprach Kameradschaftsführer Feiber herzliche Dankesworte mit dem Versprechen, in der Marine-Kameradschaft Mannheim 1895 stets die Behrhafthaltung des Mannes und Treue zu Führer und Reich als oberstes Gesetz achten zu lassen.

Eine schlichte Feier hielt die Kameraden noch einige Stunden beisammen.

Die Marine-Kameradschaft Mannheim 1895 zählte damit 75 Kameraden in ihren Reihen, darunter je ein Kamerad mit 71, 65 und 63

Jahren) die durch das SA-Sportabzeichen ausgezeichnet wurden. Ein Beweis des jungen Geistes, der hier vorherrscht und mitreißt.

Der größte Ahnennachweis der Welt

Ueber die in Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsamt für den Ahnennachweis des deutschen Volkes hinaus hat der NS-Lehrerbund noch eine besondere ahnenkundliche Arbeit in Angriff genommen, nämlich die Schaffung von Ahnenlisten und Ahnenfammbüchern für alle Mitglieder des NS-Lehrerbundes. Es wird dabei davon ausgegangen, daß nur dann der Lehrer einen fruchtbareren ahnenkundlichen Unterricht erteilen kann, wenn er über seine eigene Herkunft Bescheid weiß. Wie in einer Arbeitsanweisung der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes festzusehen wird, muß von einem Erzähler des Dritten Reiches verlangt werden, daß er seine Ahnenfamilie bis 1800 zurück urkundlich belegen kann. Sein Mitglied des NS-Lehrerbundes wird von der Einreichung der Ahnenliste befreit. In vielen Millionen der Ahnenfammbüchern wird dieses Werk des NS-Lehrerbundes seinen Niederschlag finden, um auf diese Weise den arden Ahnennachweis der Welt zu schaffen.

Französisches Lob für unsere Studenten

Die Erfolge und die Disziplin der Deutschen beliebter Gesprächsstoff in Paris

Die ersten Erfolge und das straffe, disziplinierte Auftreten unserer Studentenportier in Paris anlässlich der VII. Akademischen Weltspiele sind für die Pariser Presse im Augenblick ein beliebter Gesprächsstoff.

„Parisien“ meint: Wie großzügig verhält sich die Leichtathletik zu den Engländern, Finnländern, Deutschen und Amerikanern. Wie leicht scheint es den Angehörigen dieser starken Völker zu sein, daß sie schnell laufen, daß sie widerstandsfähig und mutig sind. Wie sehr läßt eine solche Gegenüberstellung aber auch das französische Verlagen heraustrreten.

„Journal“ bedauert, daß am frühen Nachmittag zur Stunde der feierlichen Eröffnung das Stadion noch sehr schwach besetzt war. Es freudt den eindrucksvollen Aufmarsch der deutschen Studentenportier an der Spitze und den der Franzosen am Schluß des Juges heraus, befrachtet jedoch, daß die französischen Studenten sich in den sportlichen Leistungen bei weitem nicht auf der Höhe der Deutschen zu halten vermögen.

„Figaro“ schließlich beanstandet die unzureichende Anteilnahme der französischen Staatsführung an den Spielen und schreibt: „Wir erinnern uns noch, daß Reichskanzler Hitler alle Tage, an denen Leichtathletikspiele bei den Olympischen Spielen in Berlin stattfanden, das

Olympische Stadion mit seiner Anwesenheit ehrte.“

Das Tennisturnier

Hildebrandt (Mannheim) noch unbefiegt

Beim Tennisturnier der VII. Akademischen Weltspiele im Pariser Roland-Garros-Stadion konnten am Montag nicht alle Spiele programmäßig abgewickelt werden. Bei den Studentinnen stehen bereits die „letzten vier“ fest, da hier die Beteiligung recht schwach ist. Unsere Vertreterinnen scheitern nicht zum besten ab, wurden doch Fröblich und Weber sofort ausgeschaltet. Bei den Studenten hatte der in Berlin studierende Mannheimer Hildebrandt gegen den Oesterreicher Wachtl mit 2:1 Sätzen eine Führung herausgeholt, als die Begegnung wegen Dunkelheit abgebrochen wurde.

Die Ergebnisse:

Studenten: Final (Oesterreich) — Fajusi (Köln) 6:4, 6:4, 3:6, 5:7, 6:2; Geranion (Schweiz) — da Cunha Ribeiro (Brasilien) 6:3, 6:4, 6:3; Hildebrandt (Deutschland) — Wachtl (Oesterreich) 10:8, 6:3, 3:6 abgebrochen. Studentinnen: Tritonara (Tschechoslowakei) — Fröblich (Deutschland) 6:1, 6:3; Orrenier (Frankreich) — Jamieson (England) 6:0, 6:1; Ariès (Oesterreich) — Weber (Deutschland) 4:6, 8:6, 6:3; Goldschmidt (Frankreich) ohne Spiel.

Seele (Düsseldorf), Krage (Berlin), Kraft (Dag), Kriegl (Braunschweig), Welfergewicht; Flug (Köln), Herchenbach (Wuppertal), Brodorn (Darmstadt), Perry (Saarbrücken); Mittelgewicht: Fretz (Saarbrücken), Kähler (Leipzig), Gold (Ulm), Seidler (Berlin); Halbschwergewicht: Koppers (Darmstadt), Moier (München), Alexander (Görlitz), Hornemann (Berlin); Schwergewicht: Scharre (Recklinghausen), Schröder (Braunschweig), Hauer (Leipzig), Gieseler (Münster).

12 Box-Sänderkämpfe

Deutschland bestreitet davon allein neun

Im kommenden Monate herrscht ein überaus reger Kampftrieb zwischen den härtesten Nationen des europäischen Amateur-Boxsports. Nicht weniger als zwölf Sänderkämpfe stehen auf dem Programm und davon bestreitet Deutschland allein neun. Die bisher bekannten Termine und Austragungsorte sind:

28. August: Italien — Deutschland in Triest; 1. September: Ungarn — Deutschland in Budapest; 11. September: Italien gegen Schweiz in Campione; 7. November: Deutschland — Ungarn in Köln; 10. November: Deutschland — Ungarn in Frankfurt/M.; 6.—15. Dezember: Deutschland — Irland in Hamburg; Deutschland gegen Irland in Leipzig; 8. Dezember: Norwegen — Polen in Oslo; 16. Januar: Polen gegen Italien in Warschau; Schweden gegen Deutschland in Stockholm; im Januar: Finnland — Deutschland in Helsinki; 11. Februar: Polen — Deutschland in Lodz.

Olympiasieger Michelot in Singen?

Frankreichs erfolgreichster Amateurboxer der letzten Jahre, der Olympiasieger Roger Michelot, wurde vom Box-Club Singen zu dessen Jubiläumsveranstaltung am 11. September eingeladen. Man wird ihm den einheimischen Meister, Badens Schwergewichtsmittel, gegenüberstellen. Der Franzose kämpft bekanntlich am 8. Oktober zusammen mit seinem Landsmann Despreux und Trigg in der Berliner Deutschlandhalle.

Handballer bei AG-Kampfspielen

Dier Mannheimer in der B-EI

Bei den AG-Kampfspielen während des Reichsparteitages in Nürnberg wird auch in diesem Jahre der Handballsport vertreten sein. Am Freitag, 10. September, steht auf dem Programm das 1. AG-Nürnberg ein Treffen zweier Auswahlmannschaften bevor, das auch den verdienstvollsten Ansprüchen gerecht werden wird. Hochamtseiter Herrmann hat die besten Spieler angeworben und in zwei Mannschaften eingeteilt, die das Treffen bestreiten werden. Die beiden Nationalmannschaften wurden wie folgt zusammengestellt:

Mannschaft A: Tor: Fäbcke (Dessau); Verteidigung: Knauch (Minden), Vandoböl (Neumünster); Rückreihe: Ketter (Berlin), Brinkmann (Düsseldorf), Hansen (Hamburg); Angriff: Steininger (Berlin), Tschögl (Hamburg), Laqua (Weingarten), Klingler (Münster), Praefmann (Wuppertal).

Mannschaft B: Tor: Wendt (Leipzig); Verteidigung: Müller, Schmidt (beide Mannheim), Käufersche: Wängel (Leipzig), Rheinberg (Machen), Krause (Wuppertal); Angriff: Zimmermann (Mannheim), Spengler (Mannheim), Erdmann (Breslau), Jäger (Münster), Reinhardt (Leipzig).

Als Ersatzspieler wurden beordert: Berthold (Leipzig), A. Hoff (Minden), Deben (Düsseldorf), Reimig (Darmstadt), Trippmacher (Mannheim), Brohm (Schwanheim). Schiedsrichter des Treffens wird der Wiesbadener Adoff Müller sein.



Siegestournee in Bern

Korpsführer Hübslein mit dem Sieger im Großen Preis der Schweiz, Rudolf Caracciola (links), dessen Markenkollegen Lang und Braschitsch (rechts). Hinter diesen drei Mercedesfahrern vervollständigen noch Stuck und Rosemeyer (Auto-Union) und Kautz (Mercedes-Benz) den großen Triumph deutscher Rennwagen

32 Boxer bei den AG-Kampfspielen in Nürnberg

Talentierte Nachwuchsböyer kämpfen um den Titel / Stätter (Mannheim) ist dabei

Die größte Schau deutscher Leichtathletik im nacholympischen Jahre wird ohne Zweifel in den Tagen vom 9. bis 11. September im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg gegeben. Neben den zahlreichen wechselfürigen Kämpfen bringen die ersten AG-Kampfspiele eine Reihe von rein sportlichen Wettbewerben, die sich auf die acht Sportarten Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Gewichtheben, Fechten, Turnen, Fußball, Handball verteilen. Das Reichsjugendamt Boxen hat bereits die Sportler namhaft gemacht, die die Vorkämpfe in Nürnberg bestreiten sollen. Es handelt sich um 32 Mann, durchwegs talentierte Nachwuchsböyer, da unsere Welt-, Europa- und Deutschen Meister für Sänderkämpfe abgestellt werden müssen. In Nürnberg werden kämpfen:

Mittelgewicht: Opazil (Bremen), Färber (Hamburg), Bruh (Berlin), Sandhoff (Dortmund); Bantamgewicht: Graaf (Darmstadt), Stätter (Mannheim), Westhoff (Wuppertal), Kappeler (Frankfurt a. M.); Federgewicht: Böler (Berlin), Gänlerig (Wohum), Heide (Dresden), Stajsch (Kassel); Leichtgewicht:

Schlachten unter uns drobel; und locht es, als seien der Vulkan leidbästige Söhne am Werk.

Kurz aus dem Herbst in den Winter

Zeit, weit in der Ferne, dort, wo Großlotner und Großwendiger ihre weißen Häupter gleich Graubirgen aus Wolkenmeeren erheben, fällt ein leichter Sonnenstrahl auf glitzernde Firnen. Wenige Minuten leuchtet es zu uns darüber, dann ist auch dieses Bild wieder von Nebeln verhängen. Nicht über dem Gipfel des Kreuzes, jener charakteristischen Felspyramide des Wettersteingebirges, jehen wir wieder dem Alpenvorland zu, schauen wir wieder tief drunter die kleinen Tälchen, und holen wir uns wieder den Herbst zurück, den wir allzu früh, wenn auch nur für kurze Zeit, schon mit dem Winter verlauscht hatten.

Graf Hagenburg startet in USA

„Drüben verlangt man Bodenkrobathik“ (Eigener Bericht des „Sachsenkreuzbanner“)

Der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg, der durch seine Leistungen und als internationaler Kunstflugführer in Zürich 1937 weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist, reiste in diesen Tagen mit der „Europa“ von Bremerhaven aus nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, um drüben in verschiedenen Wettbewerben die deutsche Fliegerei zu vertreten.

Kurz vor seiner Abfahrt äußerte sich Graf Hagenburg in einem kurzen Gespräch mit dem Vertreter des Hamburger NS-Organis über seine Reise. „Vorwiegend bleibe ich vierzehn Tage drüben“, erzählte er. „Während dieser Zeit finden die National Air Races Cleveland-Ohio statt, woran ich mich mit meiner Väter „Jungmeister“ beteiligen werde.“ Eine zweite Frage galt dem vorgesehenen Kunstflugprogramm. „Um sich als Kunstflieger in Amerika erfolgreich durchsetzen zu können, muß man vor

Zugspitzflug vom Kabinenfenster aus erlebt

Deutschlands höchster Gipfel war unter einer Wolkenhappe förmlich versteckt (Eigener Bericht des „Sachsenkreuzbanner“)

Zusammen mit den 80 am Wettbewerb beteiligten Maschinen flog unser Mannheimer Mitarbeiter in einem Sonderflugzeug den diesjährigen Zugspitzflug mit. Nachdem er sich durch er seine Eindrücke von dem gefährlichen Höhenflug nach Deutschland höchstem Berg und gibt ein Bild von den Schwierigkeiten, die der Wettbewerb an alle Teilnehmer stellt.

„Nach war München im Dunst des Morgens verschwunden. Schon nach wenigen Minuten kam der Starnberger See in Sicht und mit ihm der erste Bewerber am Zugspitzflug. Vielleicht war es der ewig junge Korpsführer des NSDF, Generalleutnant Christianen, selbst, der in der ersten Gruppe geharrt war. Doch über seiner Maschine flogen wir hinweg. Langsam schälte sich dann die Berge aus den Wolken. Das Etalier Rindl winkte mit seinem Felsenfinger; friedlich ließe das Wasserloch vom Waldensee am Hang. Dann grüßte der Staffele mit seinen sieben Anlein darauf. Bald schritten wir auch den langen, weißen Pfad, wenige Meter vor der sogenannten „Olympiastrabe“ entfernt, der als erster Punkt der Wettbewerbsbedingungen auf Richtung, Grad und Länge festgelegt werden muß. Wir schäben „außer Konkurrenz“ mit und schreiben unsere Ergebnisse auf rasch ausgeteilte kleine Zettel. Ich glaube, wir haben furchtbar daneben gedaut.

Flugzeuge klein wie zierliche Libellen

Wie zierliche Libellen jehen die Flugzeuge der Wettbewerbssteilnehmer unter uns aus, die nun aufstehen und gleich uns, das leuchtende Ziel ansteuern. Während aber die Teilnehme des Zugspitzfluges von hier aus nach Holzfliegen fliegen, um ihre Nebendeckel in einem weiten Zielkreis abzuwerfen, jehen wir selbst noch

Wiesbadener Tennisturnier

Dr. Busch (Mannheim) hat gemeldet

Einer der letzten Höhepunkte der deutschen Tennisspielzeit ist das vom 26. bis 29. August in Wiesbaden stattfindende internationale Turnier. Obwohl der Nennungsstich noch nicht verstrichen ist, ist klar zu erkennen, daß dieses Turnier eine international ausgezeichnete Besetzung erfahren wird.

Für das Männerdoppel haben bereits seit vorgelagt der Jugoslawe Kukuljevic, die Tschechoslowaken Malecot und Wenda, Plougman und Körtner (Dänemark), v. Heide und van Hoff (Holland) sowie von deutschen Spielern Dr. Busch, Wald, Ruhlmann, Dohnal, Heide und Dr. Reimann. Außerdem haben Graf Sawrowski, von Metara und die beiden Rumänen Schmidt und Vadin ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Hilde Sperkin, Gräfin de la Waldene, die Wienerin Kraus, die Deutschösterlin Feinmüller, die Belgierin de Barb und ihre Landsmannin Houllard sowie Somogyi (Rumänien), Marie-Luise Horn, Fr. Enger, Fr. Vuderns, Frau Bartels und Frau Frisch haben bei den Frauen ihre Meldungen abgegeben.

Medenschlufgrunde in Nauheim

Die Medenspiele, die Mannschafst-Wetterschaft der deutschen Tennisspieler, werden am 18. und 19. September in Bad Nauheim zu Ende geführt. In der Vorkampfrunde am 18. September kämpfen noch die Gawe Brandenburg (Verteidiger), Rheinland, Südwest und Nordmark. Die siegreichen Mannschaften bestreiten tags darauf das Endspiel, während die Unterlegenen um den dritten Platz kämpfen.



Der Deutsche Motorrad-Bolwagenmeister Braun

Mit dem Deutschen Motorrad-Bolwagenmeister Karl Braun-Karlsruhe, der beim Schleizer Dreiecksrennen tödlich verunglückte, verliert Deutschland einen seiner besten Motorrad-Rennfahrer Weithild (M)

Kader für Karl Braun

Korpsführer Hübslein widmete dem tödlich verunglückten Deutschen Motorradmeister Karl Braun folgenden Kader: „Das 14. Schleizer Dreiecksrennen forderte den Tod eines unserer Besten. Der Deutsche Motorradmeister in der Klasse der Seitenwagen bis 600 ccm, NSDF-Kann Karl Braun, fiel an der Stätte, die er so oft zum Zeugen seiner Siege machte. Der Kraftfahrtsport war sein Element. In acht Jahren hatte er sich jäh und zielbewußt herausgekämpft bis zur höchsten Würde, die der deutsche Kraftfahrtsport zu vergeben hat: der Meisterswürde. Seit 1934 kändeten die Siegesmeldungen der internationalen Großveranstaltungen, unter denen Eisenrode, Solitude, Großer Bergpreis von Deutschland und Großer Preis von Bern leuchtend hervortraten, in fast ununterbrochener Reihenfolge von seiner Leistung und seinem Können. Er wußte, daß der Sieg nur durch den Einsatz des ganzen Mannes erungen werden kann. So gab er sein Leben! In Trauer senkt der deutsche Kraftfahrtsport seine Fahnen an der Bahre dieses Meisterfahrers.“

(gez.) Hübslein, Korpsführer.

Wie wird Deutscher Kraftwagenmeister?

Das Schleizer Dreiecksrennen brachte für die Kraftwagen mit und ohne Seitenwagen den vorletzten Lauf zur Deutschen Kraftwagenmeisterschaft 1937. Noch einmal — die Seitenwagen in Schottland und die Solomachinen in Hofenheim — wird der Kampf entrennen, bevor die Titel vergeben werden. Der Stand lautet: Solomachinen bis 250 ccm: 1. Binfiler, Auto-Union/DAB 19 Punkte, 2. Kluge, Auto-Union/DAB 15 P., 3. Pervuschke, Auto-Union/DAB 6 P.; bis 350 ccm: 1. Fleisemann (NSU) 20 P., 2. Weimann (NSU) 18 P., 3. Hamelie (Zindelfingen), Norton 8 P.; bis 500 ccm: 1. Bodmer, Auto-Union/DAB 12 P., 2. Galf, DAB 10 P., 3. Sed, DAB 8 P., 4. Mansfeld, Auto-Union/DAB 7 P.; Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Bod Norton und Deker-Baus, NSU, je 6 P.; bis 1000 ccm: 1. Rabrman, Auto-Union/DAB 10 P., 2. Schumann, Auto-Union/DAB und Zimmermann, NSU, je 5 P.

Damit hat Reichsmann seinen Meistertitel bereits erfolgreich verteidigt. Binfiler und Kraftwagen brauchen sich nur noch im letzten Lauf zu placieren, um ebenfalls den Titel sicher zu haben.

Die La...

Zunah...

Was den soeben...

Rhein-Main-Dom...

Die der DDF über...

Frankfurter Effektenbr...

Frankfurter Eff...

Frankfurter Eff...

Frankfurter Eff...

Die Lage der deutschen Banken im Juli

Zunahmen der Auslieferungen / Unterbringung der Reichsanleihe

Was den letzten erschienenen Juli-Ausweisen der Banken für den letzten Monat...

den vom Statistischen Reichsamt festgestellten vorläufigen Ergebnissen...

Aktien freundlich, Renten behauptet Berliner Börse

Die Stimmung an den Aktienmärkten war im großen und ganzen recht freundlich...

Bei der letzten Sitzung des Aufsichtsrats...

Zugleich Industriewerke AG, I. 2., Rudolfsheide...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Umsatztätigkeit hat sich gegenüber gestern wieder stark vermindert...

Baumwolle

Bremen, 24. August. (Kontin.) Oktober 1056 Brief...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/Main



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

- Kaltluftströmung, → Warmluftströmung, - - - - - Front in der Höhe...

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Station, 23.8.37, 24.8.37

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Station, 23.8.37, 24.8.37

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Zufuhren: 66 Cöhen, 173 Kühen, 205 Rinder, 179 Bären...

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Gold, Brief, Gold, Brief

Rhein-Rain-Donau-Kunzeife stark überzeichnet

Die der DHD hört, ist die 4/2000, 15-Millionen-Reichsmark-Anleihe...

Frankfurt/Deutscher und Bierversteigerung in Baden im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1937...

Berliner Kassakurse

Table with 2 columns: 23.8., 24.8.

Umsatztätigkeit

Die Umsatztätigkeit hat sich gegenüber gestern wieder stark vermindert...

Table of stock prices: Frankfurt Effektenbörse, Industrie-Aktien, etc.

Table of stock prices: Ver. Dt. Oel, Reichsbank, etc.

Table of stock prices: Cassio-Werke, Hachfeld Druck, etc.

Table of stock prices: Ver. Dt. Nickelwerke, Zellstoff Waldhof, etc.

